

„Liedle mich doch nicht so sehr, Mama!“ rief sie weinend. „Macht denn Geld allein alles Glück aus? Wir leben in keineswegs glänzenden Verhältnissen und du bist doch mit Papa glücklich gewesen.“

„Kind, was habe ich auch entbehren müssen! Als ich Papa heiratete, stand es noch besser, von Jahr zu Jahr ging's aber abwärts. Der arme Papa konnte dem Verhängnis nicht Einhalt tun — er starb und ließ mich hilflos zurück.“

„O, Fritz tut doch, was er kann,“ warf Dora erregt ein. „Er sagte doch selbst, unsere Verhältnisse hätten sich erheblich gebessert.“

„Nun ja, im kleinen Maßstab. Aber wie gering ist deine Mitgift, und schließlich, wenn Fritz einmal heiraten sollte, sind wir beide für ihn eine Last.“

Es war ein Glück für Dora, daß in diesem Augenblick der junge Rosen eintrat.

„Denkt euch nur,“ sagte er, „ich habe soeben einen alten Anbeter Tante Alices gesprochen. Du weißt doch, Mama, daß Alice halb und halb verlobt war, und daß aus der Verlobung nichts wurde.“

„Ja, aber das ist mehr als zwanzig Jahre her,“ sagte die Baronin, „ich erinnere mich dessen kaum mehr.“

„Ich wüßte auch nichts davon, wenn Professor Hochfeld nicht davon gesprochen hätte,“ versetzte Fritz: „ich habe durch Bering seine Bekanntschaft gemacht. Hochfeld ist nämlich ein Verwandter des alten Bering und will einige Zeit auf Schloss Hohenstein zubringen.“

„Ah, also ein armer Verwandter,“ meinte die Baronin geringschätzig.

„Arm? Nein, Mama! Professor Hochfeld soll mehrere geschichtliche Werke herausgegeben haben, die ihm ein Vermögen eintrugen. Seit er seine Professur aufgegeben hat, fühlt er sich etwas vereinsamt, da er Junggeselle ist. Bering ist in Geschäften hier und wird einige Tage bleiben. Die beiden Herren möchten dir gern ihre Aufmerksamkeit machen, Mama.“

Frau von Rosen lächelte geschmeichelt.

„Nun, meinetswegen,“ sagte sie etwas geziert, „ich will nicht unfreundlich erscheinen. Da wir doch heute nicht ausgehen wollten, könnten sie zum Tee kommen, meinst du nicht auch, Dora?“

„Frage doch mich nicht, Mama“, versetzte diese kurz, „du tust ja doch, was du willst.“

„Aber Dora!“ rief Fritz in strafendem Ton.

„Ach laß sie,“ seufzte die Baronin, „sie ist nun einmal ein launenhaftes, unvernünftiges Ding.“

„Junge Mädchen dürfen keine Launen haben,“ entgegnete er ernst, „ich werde nun und nimmer zugeben, Dora, daß du mit Mama in diesem Ton sprichst.“

Eine glühende Rote deckte die Stirn des Mädchens bei dieser Zurechtweisung; sie fühlte selbst, daß sie sich hatte hinreißen lassen.

„Vergib, Mama,“ flüsterte sie, zu der Baronin eilend und einen Kuß auf deren Hand drückend. Dann verschwand sie aus dem Zimmer.

Kopfschüttelnd sah ihr Fritz nach.

„So eigen war Dora doch sonst nie,“ meinte er, „begreifst du ein solches Benehmen, Mama?“

Die Baronin fühlte Gewissensbisse bezüglich des vorangegangenen Auftritts. „Mein Himmel, sie wird etwas abgepannt sein. — Lege solchen Kleinigkeiten nicht solches Gewicht bei, erzähle mir lieber noch etwas über Professor Hochfeld!“

Fritz willfahrte ihrem Wunsch. Er teilte der Baronin mit, daß der Professor Besitzer verschiedener Orden sei und demnachst den Geheimratsstitel erhalten werde.

„Ah, sieh da,“ sagte Frau von Rosen, als er geendet, „diese Bering's haben ja ganz anständige Verwandte; wir können zufrieden sein, sie zur Nachbarschaft zu haben.“

Die Baronin war sehr lebenswürdig, als am Abend die beiden Herren kamen. Dora nur höflich, aber eiskalt; sie sprach nicht mehr, als unumgänglich notwendig war, nur dem Professor gelang es, sie später in ein längeres Gespräch zu verwickeln.

Auf dem Heimweg nach ihrem Gasthof sagte der Gelehrte zu seinem Neffen: „Dora von Rosen ist ein eigenartiges Mädchen. Ich hielt sie anfänglich für kalt und gefühlsarm — das ist sie jedoch entschieden nicht — sie verbirgt nur ihre wahre Natur unter einer stolzen Außenseite.“

„Das heißt, sie ist freundlich, wenn sie freundlich sein will,“ versetzte Heinrich Bering trocken.

„O, ihr steht auf Kriegsfuß miteinander?“

„Kriegsfuß? Das wäre zuviel gesagt. Was kümmern mich überhaupt die Launen einer jungen Dame!“

Die beiden Herren verließen Breslau nach mehrtägigem Aufenthalt. Der Professor hatte bei der Baronin einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Sie fand, er sei ein feiner weltgewandter Mann, und nahm sich vor, ihn nach dem Rosenhof zu laden.

Dora sagte kein Wort dazu.

Heute abend war Maskenball, der letzte dieses Winters für Dora — morgen fuhren sie nach dem Rosenhof zurück. Dora ging nicht gern fort, das abwechslungsreiche Stadtleben behagte ihr.

Emmy hatte den Vorschlag gemacht, zu dem Maskenball gleiche Trachten zu wählen: zwei Phantasiekostüme aus blaü-

grüner Seide mit Schilfblättern und Wasserrosen geschmückt. Noch am Nachmittag war Emmy bei ihr gewesen und hatte einige Aenderungen bei den Anzügen besprochen, dann huschte sie eilig davon.

Als sie aus dem Hause trat, bog sie hastig in eine wenig belebte Seitengasse ein. Sie war noch nicht weit gegangen, als ihr Graf Hohenstein entgegentrat. Stumm reichten sie sich die Hände. Dann flüsterte er ihr heiße Liebesworte zu. „Meine angebetete Emmy, seien Sie nicht so streng,“ stieß er leidenschaftlich hervor.

„Weiß Gott, es geht nicht anders,“ sprach sie in bitterem Ton, „die Sache muß überhaupt ein Ende nehmen. Es hat sich ein Freier für mich gefunden.“

„Emmy, das darf, das kann nicht sein! Ich müßte verzweifeln!“

„Ach,“ entgegnete sie herb, „man verzweifelt nicht so leicht, überdies wußten sie ja von Anfang an, Graf, daß Ihre Neigung eine aussichtslose sei. Sie kennen meinen Grundsatz: Von dem Augenblick an, da ich die Gattin eines andern bin, sind wir uns so fremd, als hätten wir einander nie gekannt.“

„Und an mich selbst denken Sie gar nicht?“ rief er schmerz erfüllt.

„Sie müssen und werden sich trösten,“ sagte Emmy mit mühsam unterdrückter Bewegung. „Wir werden nicht daran sterben, Graf, und Sie werden vielleicht der erste sein, der bald genug über diese kindische Liebelei lächelt. Lassen Sie uns als gute Kameraden scheiden.“

Er nahm die dargebotene Rechte nicht, sondern rief aufgeregt: „Das nennen Sie Lieben? Sie wollen mich geliebt haben?“

Sie vergaß, was Sie mir einst versprochen,“ sagte sie. „Machen Sie mir den Abdruck nicht schwer: soll ich als Weib die mutigere, die stärkere sein?“

Er war plötzlich kalt geworden.

„Wie Sie befehlen, Fräulein von Strehlen! Darf ich nicht den Namen des Glücklichen erfahren?“

„Dazu ist noch Zeit,“ versetzte sie, ihn mit einem durchdringenden Blick streifend. „Graf“ fügte sie hinzu, „sollen wir im Jörn auseinandergehen?“

Er zog sehr höflich seinen Hut.

„Ich wünsche Ihnen alles Glück, Fräulein v. Strehlen,“ sagte er kalt, „leben Sie wohl.“

Sie hielt ihn nicht zurück, als er von dannen ging, es war besser so, aber es tat doch weh.

Frau von Strehlen erwartete ihre Tochter mit lebhafter Unruhe. „Wo bleibst du denn nur so lange!“ rief sie ihr entgegen. „Weißt du, daß du inzwischen Braut geworden bist?“

Die junge Dame zerrte so heftig an ihrem Schleier, daß er zerriss.

(Fortsetzung folgt.)

ihn gegen die Kinder, die nun eiligst davon liefen. Ein Knabe wurde jedoch von dem Roter erfaßt und zu Boden geworfen. Der Hund zerriß ihm die Hosen und biß ihn in ein Bein. Die Sache wird nun ein unangenehmes Nachspiel für den jungen Herrn haben.

Flahmusk am Sonntag, den 27. Mai von 11 Uhr vorm. ab auf dem Neumarkt.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenroß
vom 20. bis 26. Mai 1906.

Aufgaben: 30) Dr. phil. Ernst Julius Otto Straube, Lehrer in Bischofsroda, ehel. S. des Heinrich Albert Straube, Bürger und Ratschermehlers in Lengsfeld mit Olga Schaffler hier, ehel. T. des Ernst Max Schaffler, ans. W. und Kusterzeichners hier. 31) Max Paul Eich, Wirt in Harenwalde, ehel. S. des weil. Ernst Louis Eich, Waldarbeiters hier, mit Anna Clara Herzog hier, ehel. T. des Karl Wilhelm Herzog, Lagerarbeiters in Bergschönbühl. 32) Gustav Albert Staab, Ratschensieder hier, ehel. S. des August Albert Staab, Ratschensieder hier mit Elsa Emilie Heymann hier, ehel. T. des Karl Hermann Heymann, Ratschensieder hier.

Getauft: 130) Fritz Ernst Leichering. 131) Hanni Elise Eich. 132) Hans Erich Hertling. 133) Karl Heinrich Bogel. 134) Ernst Guido Seidel. 135) Walter Erich Hof. 136) Rudi Graher, unehel.

Geheiratet: 55) Fritz Ernst, ehel. S. des Ernst Richard Leichering, Schlossers hier, 22 T. 56) Martha Elzriede, ehel. T. des Ernst Hermann Häbner, Stuckmachensbesizers hier, 3 M. 20 T. 57) Ungetaufte ehel. T. des Max Kurt Seidel, Maurers hier, 2 T.

Am Sonntag Exaudi. (Mitfeier des Königs Geburtstages.)
Vorm. Predigt: Eph. 2, 4—10. Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält Pfarrer Gebauer.
Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jungfrauen der letzten drei Jahrgänge. Pfarrer Gebauer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom Exaudi. (Sonntag, den 27. Mai 1906.)
Mitfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs.
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer Wolf.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pastor Gerlach.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst für Ältere Mission. Pfarrer Wolf.
Kirchenmusik: Psalm 20. Gebet der Untertanen für ihre Obrigkeit, Motette von August Tebl.

Neueste Nachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 25. Mai. Aus Anlaß des Königsgeburtstages tragen alle öffentlichen und viele private Gebäude Flaggen- und Fahnen Schmuck. In sämtlichen Schulen wurden Feste veranstaltet. In der katholischen Hofkirche wurde um 11 Uhr die Messe celebriert und ein Teudeum aufgeführt, dem der König und die königliche Familie beiwohnten. Auf dem Altmarkt wurde von Mitgliedern des allgemeinen Musikervereins von 12 bis 1 Uhr eine Musikführung gegeben. In dieser Zeit nahm der König im Residenzschloß Gratulationen entgegen. Den Armen der Stadt gewährte der Rat eine Festspiegelung auf öffentliche Kosten. Zahlreiche Privatfeiern finden statt. Im Saale der Gesellschaft „Harmonie“ findet nachmittags ein offizielles Festmahl statt, an dem außer den Mitgliedern des Staatsministeriums und des diplomatischen Korps, zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten, Mitglieder der städtischen Körperschaften und des Stadtrates u. s. w. teilnehmen. Die Offiziere speisen in ihren Kasinos. Im Hotel „Europäischer Hof“ veranstaltet Staatsminister Graf Hohenhausen und Bergen ein Diner. Abends ist Beleuchtung der Plätze durch Gaspyramiden und Flammenbecken vorgelesen. Gestern fanden bereits zahlreiche Vorfeiern statt.

— Chemnitz, 24. Mai. Heute wurde hier unter Anteilnahme der Militär- und Zivilbehörden, sowie eines zahlreichen Publikums der auf der Bornauer Höhe errichtete Bismarkturm feierlich eingeweiht. Die ungefähr 50000 Mark betragenden Baukosten hat der zu diesem Zweck gegründete Bismarktverein gesammelt.

— Blankenburg a. Harz, 24. Mai. Heute abend ist Prinz Albrecht, Prinzregent von Braunschweig, von hier abgereist, um als Vertreter Sr. Majestät des deutschen Kaisers an den Hochzeitsfeierlichkeiten in Madrid teilzunehmen.

— Norderney, 24. Mai. Der Reichszentraler Fürst v. Bülow und Gemahlin sind heute vormittag zum Sommeraufenthalt hier eingetroffen.

— London, 24. Mai. Wie „Daily Telegraph“ erfährt, soll der Besuch der japanischen Flotte unter Admiral Togo in England nicht im laufenden Jahre, sondern erst im Jahre 1907 stattfinden.

— Konstantinopel, 24. Mai. (Meldung des Wiener R. R. Telegr. Korrespondenz-Bureau.) Die Kämpfe an der montenegrinischen Grenze dauern fort. Die Flotte hat die Mobilmachung aller Redibataillone II. Klasse in Kilajet angeordnet.

— Melilla, 24. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Alle kampffähigen Leute des Gueladastammes vereinigen sich heute, um den kaiserlichen Truppen entgegenzutreten. Diese rüsten sich in der Nähe des Muluisstufes zu einem energischen Angriff.

— Pretoria, 24. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die Lage in Natal wird als sehr ernst angesehen. Den englischen Truppen ist der Befehl zugegangen, sich in Bereitschaft zu halten.

H. Rielsen'sche
Reis-Stärke,
Welzen-Stärke,
Crème-Stärke,
Crème-Farbe,
Crème-Selze,
Stearin, Wachs,
Borax
empfehlen bestens **H. Lohmann.**
Eine Ladung
Schleifsteine
in verschiedenen Größen und Körnungen ist eingetroffen und empfiehlt zu ausnehmend billigen Preisen
C. W. Friedrich.

Billige Linoleum-Offerte.

200 cm breit bedruckt	à M. 2.50, 2.80 bis 4.70
200 cm breit Granit durchgeh.	à m M. 4.00, 5.50 bis 7.50
200 cm breit Inlaid durchgeh.	à m M. 5.50, 6.00 bis 7.20
200 cm breit Inlaid prima	à m M. 8.00, 9.00 bis 10.00

Ein Quadratmeter also die Hälfte!

Abgepasste Teppiche, Läufer und Matten billigt. Preislisten und Skizzen für Rekl. frk. Muster franco gegen franks Rücksendung. Anleitung zum Legen u. zur Behandlung des Linoleums für Besteller gratis.

Bitte verlangen Sie Muster unter Angabe der Zimmergröße u. der Preislage vom Vers.-Geschäft

Paul Thum, Chemnitz i. S.,
Fernsprecher 894.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Subener-Strasse 46. Rückporto.

Hühneraugen,
Hornhaut entfernt sicher u. schmerzlos
Leipziger Hühneraugentod! (Flasche 50 Pf.)
Paul Rossner, Friseur, Postpl.

Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Kopier- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte
Beste Kaiserfärbtinte
Feine rote Tinte
Feine blaue Tinte
empfehlen **Emil Hannebohn.**

Angenehme Wohnung
2 Zimmer, Küche, Kammer nebst Zubehör Nähe der Kirche per 1. Juli zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Berggrößerer
für Schiff auf einige Tage gesucht.
Diersch & Schmidt.

Ein möbl. Zimmer
ist sofort oder zum 1. Juni mit Kost zu vermieten.
Am Stern Nr. 6, I. Et.

Schlangengurken
à St. 25 Pfg. empfiehlt
Christian Brückner.

Ein guterh. Fahrrad
ist billig zu verkaufen.
Gartenstraße 3.

Bestellungen
auf das „Antis- und Anzeigebblatt“ für den Monat Juni werden in der Expedition, bei unsterblichen Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen
Die Exped. des Antisbl.
Oesterreichische Kronen 85., Pfg.

150.
hält empf
Gewerbe-
Zw
Postst
Ränst
Garantie
tomme
Diens
Se
empfehl